



# Mar

## Dominga Sotomayor

**Produktion** Iván Eibuszyc, Lisandro Rodriguez. **Produktionsfirmen** Cinestación (Santiago, Chile); Frutacine (Buenos Aires, Argentinien). **Regie** Dominga Sotomayor. **Buch** Lisandro Rodriguez, Vanina Montes, Dominga Sotomayor, Manuela Martelli. **Kamera** Nicolás Ibieta. **Art Director** Limarí Ascui. **Ton** Julia Huberman. **Sound Design** Julia Huberman. **Schnitt** Catalina Marín.

**Darsteller** Lisandro Rodriguez (Martín), Vanina Montes (Freundin), Andrea Strenitz (Mutter).

DCP, Farbe. 60 Min. Spanisch.

**Uraufführung** 9. Oktober 2014, Festival Internacional de Cine de Valdivia. **Weltvertrieb** New Europe Film Sales

Januar 2014 an der argentinischen Küste. Martín und seine Freundin Eli machen Urlaub in Villa Gesell, einem Badeort südlich von Buenos Aires. Die Sonne brennt – Horoskope werden verlesen, Mate-Tee geschlürft, Gitarre gespielt –, Abkühlung bieten das Meer sowie der Pool in der Ferienanlage. Strand- und Tischgespräche drehen sich um das Leben und seinen Lauf. Nachts bellen die Hunde auf der Straße und immer wieder ertönt das schrille Signal einer Autoalarmanlage. Die Beziehung der Anfang dreißigjährigen Großstädter scheint in Schieflage und dem Ende nah. Das plötzliche Auftauchen von Martíns Mutter trägt nicht zur Entspannung der Situation bei, sondern lässt die Distanz zwischen dem Paar größer werden. Die Realität bricht in die Fiktion ein, als während eines Unwetters am Strand mehrere Dutzend Touristen vom Blitz getroffen werden und drei Menschen dabei ums Leben kommen.

Sotomayor seziert in *Mar* eindrücklich die Eigentümlichkeiten des Alltäglichen und richtet die Aufmerksamkeit auf die Zwischentöne des vermeintlich Banalen. Ausgehend von dem intimen Porträt einer Beziehungs- und Familienkonstellation zeichnet sie subtil das Bild einer Gesellschaft in kaum fassbarer Ohnmacht.

*Caroline Pitzen*

## Der innere Stillstand

*Mar* entstand ganz spontan, ohne bestimmte Absichten oder Erwartungen. Den Ausgangspunkt bildete eine Idee der beiden Hauptdarsteller Lisandro und Vanina. Bereits einen Monat später drehten wir in einem argentinischen Küstenort. Das Team bestand aus einer kleinen Gruppe von Freunden, die sich bereit erklärt hatten, an dem Projekt mitzuwirken. Die Dreharbeiten haben acht Tage gedauert. Wir orientierten uns an einer grob skizzierten Ausgangssituation, die viel Raum für Improvisation ließ. Die Handlung hat sich dann im Verlauf der Dreharbeiten entwickelt. Für mich war diese Art zu arbeiten äußerst erfrischend; sie ist grundverschieden von der bei meinem ersten Film, *De jueves a domingo (Thursday Till Sunday)*, der über einen langen Zeitraum hinweg entwickelt und detailliert vorbereitet worden war.

Ich finde es interessant, Alltagssituationen aus einer gewissen Distanz zu zeigen, eine Perspektive einzunehmen, die Vertrautes plötzlich bedrohlich oder sonderbar erscheinen lässt. Mir geht es darum, Randzonen zu zeigen, in denen das Gewöhnliche und das Außergewöhnliche dicht nebeneinanderliegen.

Der Film zeigt den Stillstand in der Beziehung eines jungen Paares, das die Ferien am Meer verbringt. Die Distanz zwischen den beiden tritt deutlich zutage, als die Mutter des jungen Mannes ebenfalls am Ferienort eintrifft. Als wir diese Szenen drehten, ereignete sich ein tragisches Unglück am Drehort: Ein Blitz schlug am Strand ein und tötete drei Menschen. Die ganze Stadt stand unter Schock. Auch wir konnten nicht mehr weiterarbeiten. Dann bezogen wir den Vorfall in die Geschichte des Films ein; die Handlung wurde auf diese Weise um eine Ebene erweitert, auf der die Subtilität eines emotionalen Konflikts mit dem unabänderlichen Kreislauf von Leben und Tod zusammentrifft.

*Dominga Sotomayor*

## „Die eine große Hauptszene gibt es nicht – wie im richtigen Leben“

*Was war der Ausgangspunkt dieses Projekts?*

**Dominga Sotomayor:** Ende 2013 lernte ich Lisandro Rodriguez, den Hauptdarsteller des Films, auf einem Filmfestival kennen. Es stellte sich heraus, dass wir ähnliche Interessen haben, so entstand die Idee einer Zusammenarbeit. Ein Ausgangspunkt war zum einen Lisandros Erinnerung an einen Urlaub, den er gemeinsam mit seiner Freundin Vanina verbracht hatte, die ebenfalls Schauspielerin ist, und zum anderen die Idee, dass die beiden ein Paar spielen sollten. Zurück in Chile, trommelte ich ein Team zusammen: Freunde, mit denen ich bereits gearbeitet hatte und die bereit waren, mit mir an die argentinische Küste zu fahren, wo wir eine Unterkunft hatten. Lisandro nahm Kontakt zu weiteren potenziellen Schauspielern in Buenos Aires auf. Wenige Tage später trat Iván Eibuszyc als unser argentinischer Koproduzent auf den Plan. In kürzester Zeit kam eins zum anderen. Das Einzige, was eine Woche vor Beginn der Dreharbeiten fehlte, war das Drehbuch. Zwischen der ersten Begegnung mit Lisandro und dem Beginn der Dreharbeiten waren zwei Monate vergangen. Alles ging sehr schnell und entwickelte sich spontan.

*Wie entwickelten sich das Drehbuch und die Geschichte des Films während der Dreharbeiten, und wie wirkten sich die realen Ereignisse auf die Arbeit aus?*

Während seiner Urlaube mit Vanina in Mar de las Pampas, einem Badeort in der Nähe von Villa Gesell, hatte Lisandro einige seiner Eindrücke aufgeschrieben. Das war unser Ausgangspunkt. Im Mittelpunkt seines Textes stand ein Paar mit unterschiedlichen Auffassungen vom Leben. Lisandros Aufzeichnungen waren reflexiv und persönlich, sie enthielten jedoch keine richtigen Szenen. Wir hatten also das Konzept – ein Paar steckt während eines Badeurlaubs in einer Beziehungskrise –, Lisandros Notizen aus seinen Urlaube mit Vanina sowie Fotos von den Drehorten. Ausgehend von den tatsächlichen Möglichkeiten – für die Dreharbeiten in Villa Gesell standen uns acht Tage zur Verfügung – entwarfen Manuela Martelli und ich ein zehn Seiten langes Drehbuch mit einigen Szenen ohne Dialog, aber mit einer vorläufigen Struktur. Als wir Kurzfassungen der Szenen schrieben und mögliche Situationen entwickelten, nahm ich allmählich mehr und mehr fiktive Elemente mit auf. Ich wollte Distanz zur Realität gewinnen, mich von ihr befreien.

Vor diesem Hintergrund entstand die Skizze eines Paares, das sich in einer Beziehungskrise befindet und für einige Sommertage in einen argentinischen Badeort fährt. Dieser Urlaub wird vom Besuch der Mutter des Mannes gestört. Auf dieser Grundlage und offen für Improvisation und Zufälle begannen wir mit den Dreharbeiten. Dann allerdings zeigte sich unabweisbar die Fragilität der Fiktion, als eine Gruppe von Jugendlichen am Strand von einem Blitzschlag getroffen wurde. Ich hatte das Gefühl, als sei die Geschichte von *Mar* ein lebender Organismus. Wir nahmen offenkundig nebensächliche Dinge und Geschehnisse auf, filmten scheinbar unwichtige Alltagssituationen und reagierten auf das, was dann geschah.

In dieser Hinsicht ähnelt *Mar* meinem Film *De jueves a domingo (Thursday Till Sunday)*, auch wenn die Gestaltungsstrukturen und die Produktionsabläufe ansonsten völlig gegensätzlich waren. In beiden Filmen geht es darum, den Alltag, dessen Zerbrechlichkeit und das Leben selbst zu beobachten. *Mar* ist ein Film, in dem es die eine große Hauptszene nicht gibt – wie im richtigen Leben.

*Was ist das Besondere an dem Ort, an dem ihr gedreht habt, und an Villa Gesell?*

Villa Gesell ist ein beliebter Ferienort, im Sommer sind die Stände dort überfüllt. Das wechselhafte Wetter und ihre verwaschenen, monochromen Farben lassen die Stadt zeitlos wirken. Wir haben Villa Gesell über eine Schauspielerin entdeckt, die dort ein Hostel besitzt, das sie uns für die Dreharbeiten zur Verfügung stellte. Sie ist im Film in einer kleinen Rolle zu sehen.

Es war für mich eine neue Erfahrung, außerhalb von Chile zu drehen. Unser Team war klein und bestand zu einem Teil aus Argentinern, zum anderen aus Chilenen. Wir wuchsen bald zu einer Art Familie zusammen. Film hat für mich nichts mit der Zugehörigkeit zu einem Land zu tun, und meine Erfahrungen während der Dreharbeiten bestätigten das. Nach diesem Film habe ich das Gefühl, überall drehen zu können. Was mich am Film interessiert, hat nichts mit einzelnen Ländern zu tun, sondern mit dem, was sich jenseits solcher Grenzen abspielt. Es hat mir nichts ausgemacht, als Ausländerin in Villa Gesell zu drehen. Ich kannte den Ort vorher nicht, konnte mich ihm also völlig vorurteilsfrei nähern.

*Wie war die Arbeit mit einem kleinen Team?*

Ich hatte den Eindruck, dass unsere Arbeitsweise mehr der eines Theaterensembles ähnelt als einer typischen Filmproduktion.

Jeder packte überall mit an, wir brauchten keinerlei Unterstützung von außen. Lisandro kochte zwischen den Szenen für das gesamte Team, ich kümmerte mich um das Frühstück, alle beteiligten sich an der Drehortsuche und machten Vorschläge. Insgesamt bestand die Crew aus zehn Leuten, Schauspieler inbegriffen. Wir hatten acht Tage Zeit für die Drehortsuche, Vorbereitungen und die Dreharbeiten. Es war eine teilweise sehr intensive, aber zugleich überaus bereichernde Zeit. Der Umstand, dass wir am gleichen Ort übernachteten, an dem wir auch drehten, trug zu unserer Flexibilität bei. Darüber hinaus war es eine gute Übung, einen Film lediglich mit dem absolut Notwendigen zu realisieren. Diese Erfahrung hat meine Vorstellungen davon, wie ich in Zukunft Filme machen möchte, nachhaltig verändert.

Quelle: Produktion



© Sebastian Utreras

**Dominga Sotomayor** wurde 1985 in Santiago (Chile) geboren. 2007 schloss sie ein Regiestudium an der Universidad Católica de Chile ab, anschließend machte sie einen Master-Abschluss im Fach Filmregie an der Escola de Cinema y Audiovisuals de Catalunya (ESCAC) in Barcelona. 2008 gründete sie die Produktionsfirma Cinestación. Neben ihrer Arbeit als Regisseurin und Produzentin ist Dominga Sotomayor auch als Universitätsdozentin für Film tätig. Außerdem realisierte sie Videos für Ausstellungen, unter anderem für *Little Sun* von Olafur Eliasson (Tate Modern, London 2012). Derzeit bereitet sie den Abschluss ihres Kunststudiums an der Universidad de Chile vor.

### Filme

2007: *Noviembre/November* (15 Min.). 2007: *Debajo/Below* (18 Min.). 2008: *La montaña/The Mountain* (10 Min.). 2009: *Videojuego/Videogame* (6 Min.). 2012: *De jueves a domingo/Thursday till Sunday* (94 Min.). 2013: *La isla/The Island* (30 Min.). 2014: *Mar*.